

Mehr heimische Hülsenfrüchte für Humanernährung

Das Demonstrationsnetzwerk Erbse / Bohne hatte Anfang Juni zum Feldtag auf dem Demonstrationsbetrieb Naturland Hof Drexl mit dem Schwerpunkt „Hülsenfrüchte in der Humanernährung“ eingeladen.

Der Einladung sind etwa 20 TeilnehmerInnen aus landwirtschaftlicher Praxis, Forschung und Beratung sowie Ernährungsbildung auf den Naturland Hof Drexl in Kaufering gefolgt. Erster Anlaufpunkt war der Ackerbohnen-Demonstrationsstreifen mit verschiedenen Saaddichten. Hier erhoffen sich Betriebsleiter und Berater erste Aufschlüsse darüber, ob eine Reduzierung der Gesamtsaatstärke bei einer Reihenweite von 50 cm sinnvoll ist. Danach wurden die Sojabohnen des Betriebes besichtigt. Auf dem Betrieb Drexl wird die Sorte Amandine (000) zur Vermarktung über Naturkost Ernst Weber als Speiseware angebaut. Als Ackerbohnenart wählte die Familie Drexl die vicin- und convicinarme Tiffany. Diese wird derzeit auch in einigen urbanen Gärten Münchens angebaut, die von Irene Nitsch von Green City e.V. betreut werden. Die Ackerbohne (auch Saubohne, Fababohne oder Puffbohne) ist in nordafrikanischen Ländern die traditionelle Grundlage für Falafel, zum Teil auch in Mischung mit Kichererbsen, oder für das Traditionsgericht Foul Medammas.



Georg Drexl und Naturland Berater Werner Vogt-Kaute führten durch die Ackerbohnen- und Sojafelder.

Im ökologischen Landbau ist die Ackerbohne als Tierfutter unentbehrlich und die Ware ist knapp. Um eine höhere Wertschöpfung für die landwirtschaftlichen Erzeuger zu erzielen, könnten Ackerbohne, Körnererbse und Lupine jedoch vermehrt als Lebensmittel in den Fokus rücken. Verbraucher und Verarbeiter sind an den regionalen Hülsenfrüchten interessiert. Verschiedene Hersteller, beispielsweise Teigwarenproduzenten oder Bäckereien, entwickeln entsprechende Produkte oder vermarkten diese bereits. Der Markt für die Hülsenfrüchte als Speiseware entwickelt sich beständig weiter. Allerdings werden besondere Qualitäten, zum Beispiel hinsichtlich Reinheitsgrad, Bruchkornanteilen und das Freisein von Ackerbohnenkäfern, gefordert. In jedem Fall empfiehlt es sich, die Abnahmebedingungen und gegebenenfalls auch die Sorte vor dem Anbau mit dem potenziellen Abnehmer abzustimmen.

Text und Foto: Irene Jacob

Der Artikel erschien auch in den Naturland Nachrichten 04/2018.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Demonetzwerk Erbse / Bohne wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie



Kontakt

Irene Jacob, Koordination Wertschöpfungsketten Ökologischer Landbau im DemoNetErBo und Fachberatung für Naturland

i.jacob@naturland-beratung.de

Weitere Informationen

www.demoneterbo.agrarpraxisforschung.de

Das Demonetzwerk Erbse / Bohne wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie.